Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 29

Artikel: Obwalder Brief

Autor: Klaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ehemaligen und jetigen Schüler nur eines Lobes. Seine Betätigung als Lehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer und in diesen wiederum in der Naturgesschichte und ihren verschiedenen Disziplinen war sehr erfolgreich. Gediegenes Wissen und ein unbestrittenes Lehrgeschick zeichneten ihn dabei vorteilhaft aus. Ein dankbarer Schüler sagt von Sduard Büchel in

der "Oftschweis" fo ichon:

"Mit rastloser Arbeit, mit einer Liebe und Geduld, vor der alles verfant, bemühte er sich, uns alles klar und verständlich zu machen und alle Zeiten ins Gedächtnis einzuprägen. Wenn jemand etwas nicht verstanden hatte, so fing er gleich das Thema von vorne an, bis alle es verstanden hatten. Wahrlich, er hatte ein goldenes Herz. Was wir an ihm verloren haben, konnen wir jest noch nicht recht begreifen, aber ich weiß, unendlich viel. Wer hat ihn je gornig oder aufgebracht gesehen? Gewiß niemand, denn er war eine ruhige, freundliche Natur und regte sich höchst selten auf. Und wenn einer sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte, bann machte er ihn ruhig auf feinen Fehler aufmerkfam. Und diese Ermahnunungen haben ficher mehr genütt als Schläge, Drohungen und bergleichen."

Und Herr Stadtrat Dr. Keel ehrte den Deimgegangenen in der Eröffnungsrede des kath. Kollegiums: "Herr Reallehrer Büchel wirkte seit 1900 an der katholischen Kantonserealschule und war ein vorzüglicher, gewissenshafter Lehrer. Die katholische Kantonsrealschule steht heute trauernd an der Bahre ihres vortrefslichen Lehrers, dem auch wir seine Verdienste am noch offenen Grabes

hügel märmstens verdanken."

Was wir an herrn Büchel immer bewunderten, war seine so wohltuende Ruhe und feine von treuer Gewissenhaftigkeit dittierte Pflichterfüllung. Er konnte stunden= lang außer der Schulzeit in seinem Na= turalienkabinet zubringen und fich auf ben Unterricht vorbereiten. Selbst die Eraktität, verlangte er diese auch von seinen Bög= lingen in ben Antworten, in ben Deften usw., Ordnung und Beinlichkeit in allen Schülerarbeiten mar eine seiner hauptfor-Diese ganze Lehrtätigkeit ließ berungen. ihm wenig freie Zeit übrig. Er verbrachte sie am liebsten im Kreise seiner Familie, der er ein gewissenhafter Bater gewesen. Und diesen treuen Lehrer und lieben Bater brachte der Leichenwagen aus dem Rheintale am Tage nach dem Schulausfluge in die Gallusstadt! Es greift einem ans Herz, wenn man vor dem Geistesauge den Rahmen sich vergegenwärtigt, innert bem sich der Hinschied dieses Braven vollzogen hat. Gine mahrhaft ergriffene Menge, Schüler, Rollegen, Eltern, war es deshalb auch, welche auf dem Friedhof von St. Gallen O ihm das lette, zahlreiche Geleite gab. Gefänge der städtischen Lehrer rahmten den feierlichen Att am Grabe ein und der Rettor feiner Schulanstalt, Dh. Boni, widmete ihm mit tiefempfundenen Worten "den gemütvollen, schönen Nachruf, des Lehrers Verdienste um die kath. Kantonsrealschule gebührend feiernd", wie das "Tagblatt" Schreibt. Seiner Schwerbetroffenen Familie, der Gattin und den zwei verwaisten Söh= nen, sowie der kath. Anabenrealschule im Stiftsgebäude auch unser herzliches Beileid.

R. I. P. B.

Obwaldner-Brief.

Lieber Beri!

Ein wenig taub haft mich gemacht, daß Du von unserer Lehrerkonserenz wegbliebst. So muß ich also, gern oder ungern, einen Bericht abgeben, denn das habe ich Dir versprochen, als Du vom Obwaldner Ländli ins Luzernerbiet zogest.

Wie Du auf der Einladung gesehen hast, tagten die Lehrervereine von Obund Nidwalden am 10. Juli gemein-

fam in Sachfeln.

Buerst gedachten wir in einem erhebenben Gottesdienste unseres lieben verstorbenen Kameraden Hrn. Lehrer Paul von Moos sel. Nachher zogen wir ins Schulhaus. Kränze und Blumenduft und geheimnisvolles Tun berrieten sofort etwas Außergewöhnliches. Du weißt ja: Staub jubiliert. 25 Jahre ist unser gute Freund in Sachseln Lehrer und Organist. Die ehrw. Lehrschwestern hielten ihrem Amtsbruder eine freudige Ueberraschung bereit. Bei seinem Eintritt grüßte eine frische Brüderschar mit Lied und Gesang. Einen passenderen Glückwunsch könnte ich nicht denken für ihn, den Sangund Musikmeister. Er war so überrascht und gerührt, daß er kaum die Stimme sand zu einem bewegten: Liebe Kinder, ich danke euch!

Der Jubilar hielt nun selbst eine Lehr= übung. Das Obwaldner Lied (gedichtet von D. Harrer von Ah und komponiert von H. Lehrer Röthlin in Kerns). Sein Zweck dabei war: Die Liebe zum Volksge= jang zu weden und für die Methode Spahn zu begeistern, die er als kant. Gesangsinspektor anempfohlen hatte. Daß die Lehr= übung überaus gut ausfalle, war selbstverständlich von einem fo gewiegten Singmeifter. Er hat das gefette Biel gang erreicht, indem das Obwaldner Lied obliga= torisch erklärt und mancher Beschluß gefaßt wurde, um den Volksgesang zu pflegen. — Auch die zweite Absicht ist ihm gelungen: die Methode Spahn beliebt zu machen. Es schien, als müßten nach ihr die Kinder spielend fingen lernen. (Morgenlicht, Gesangbuch für die Elementarstufen schweiz.

Volksichulen von Arnold Spahn.) Rach einem sympathischen Begrüßungs= worte des hrn. Prafidenten, Lehrer Ronft. Lüthold, Alpnach, erstattete der kanto-nale Berufsberater, Herr Prof. Leucht-mann in Sarnen, kurzen Bericht über den Berufsberatungsturs in Luzern. Dann wies er auf die Notwendigkeit bin, daß auf kathol. Seite noch mehr geleistet werde für die Berufsberatung und daß gerade der Schule eine wichtige Aufgabe zu= falle. Um erfolgreich zu wirken, muß der Lehrer Fühlung nehmen mit allen Schichten des Volkes, muß viel mehr hineinsehen in die einzelnen Berufsarten, in die Werkstätten, muß die Erforderniffe, die Aussich= ten, die Gefahren der einzelnen Berufslehren kennen. Einige Beispiele aus Berufsbildern zeigten uns, wie wenig vertraut wir mit dem Handwerk sind, und daß wir Fach= schriften lesen muffen, wollen wir gute Berufsberater werden. Der Lehrerverein trat dem kantonalen Gewerbeverband als Mit-

glied bei.
Als weiterer Punkt stand auf der Tagesordnung: Bericht über den Stand der Arbeiten am neuen IV. Schulbuch. Hr. Lehrer Bindlin von Kerns, teilte den Plan mit, auf dem aufgebaut wird. Bis im Frühjahr soll das Buch in der Hand des Kindes liegen. Du schüttelst den Kopf und lächelst ungläubig!? Aber diese mal glaube ich an den Erfolg.

Es wird zwar schwer halten, es allen recht zu machen. Sprachlehre und Tellfrage bildeten schon in der anknüpfenden Distussion Themata, wo die Meinungen stark divergierten.

Der Nachmittag zeigte uns, wie eine Gemeinde ihrem guten Lehrer dankt, wie Vorgesetzte treue Pflichterfüllung ehren, wie alte Professoren und ehemalige Schüler an einem edlen Menschen hangen, wie Freunde und Bekannte an seinem Glück sich freuen.

Zuerst entbot Herr Nationalrat Dr. Ming als Erziehungsratspräsident dem Jubilaren den Glückwünsch. So treffliche Worte aus solchem Munde lassen fast alle gehabte Mühe vergessen und geben Kraft

zur Arbeit für 25 weitere Jahre.

Neues Lob floß aus dem Munde des greisen Kilchherrn von Sachseln, H. H. Ehrendomherr und bischöfl. Kommissar Omlin. Er überbrachte den öffentlichen Dank der Sachsler: als unsichtbare Gabe eine ganze Gemeinde dankbarer Herzen und den leiblichen Bedürfnissen Rechnung tragend, einen prächtigen Polsterlehnstuhl. Dazu legte Herr Regierungsrat A v h r e r eine große Bruderklausendenkmünze. Damit wollte die Gemeinde auch die großen Verdienste würdigen, die herr Lehrer Staub als weitbekannter Organist an der prächtigen Bruderklausenkirche verdient hat. Herr Kommissar Omlin pries auch bas Seminar Zug, aus dem herr Lehrer Staub hervorgegangen ist, und regte eine Sammlung für es an. 70 Fr. konnten dem inzwischen angelangten H. Hrorektor J. Schälin überreicht werden. Dieser verdankte die ichone Gabe und feierte in warmen Worten den Jubi= laren. Vom überhäuften Arbeitstisch habe ihn losgeriffen der Name Staub. Er fprach in launiger Art von ber Bedeutung bes Staubes im menschlichen Leben, und ein Stäublein möchte er auch beitragen heute zum Glücke Staubs. Gruß und Glückwunsch bringe er nämlich von den H. H. Rektor Migr. Al. Reiser und Prafekt J. Megenberg. Sie hätten ihn eigentlich angehalten, daß er nach Sachseln ginge. Auch von Herrn Prof. Arnold in Zug richtete er einen Schülergruß aus dem einstigen Lehrer. D. H. Schälin schloß: Gewiß lastet noch manche Sorge auf unserer Anstalt, aber wenn solche Lehrer wie Staub aus ihr hervorgehen, dann bangt uns nicht; das ist die beste Empfehlung.

Auch Herr Professor Trorler beglückswünschte Freund Staub, dessen Ruf went hinausdringe über den Kanton. Er begrüßte mit herzlichen Worten die ganze Lehrerschaft und ermunterte zur gemeinsamen Arsbeit, zum Zusammenschluß; denn näher als viele glauben, stehe der Schulkamps. — Gut

angebracht war seine Empfehlung des kath. Schülerkalenders, dem bei uns viele nicht hold waren. Aber ich glaube "Wein Freund" wird Freunde gewonnen haben, nachdem der Sprechende versicherte, die nächste Aussgabe sei besser der Volksschule angepaßt und nachdem er treffend auf den Mangel der bisherigen Schülerkalender hinwies, wo jeder Ersinder einer Stecknadel aufgezählt sei, aber nie ein Peiliger Plat sinde.

Damit war die Reihe ber Toafte und | Gruge von Deinem

Glückwünsche noch lange nicht beendet, aber ich muß abbrechen. Der Jubilar kam aus dem Staunen und Freuen nicht heraus. In seinem schlichten Dankeswort sagte er: Beinahe müßte ich stolz werden, ob so viel Ehre, Lob und Dank, aber ich weiß, es sind unverdiente Anerkennungen meiner schwachen Arbeit. Die Dankbarkeit ist nicht ausgestorben.

Zum Schlusse recht herzliche Obwaldner

Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz

pro 1921. (Fortsetzung.)

5. Narg. fathol. Erziehungsverein.

Die Jahresversammlung am 18. April im Festsaal bes "Roten Turm" in Baben war wie üblich eine glänzende Manifestation katholischen Lebens. Am Vormittag sprach herr Prof. Dr. Aug. Rüegg, Basel, über "Die Jungfrau von Orleans". Am Nachmittag trug S. D. P. Theobald Masarer feine Dichtungen vor. Durch eine Aftion bes Borstandes wurde der Aarg. Lesertreis der "Schweizer-Schule" um fast 50 Abonnenten vermehrt, von ca. 210 auf jest ca. 260, eine Aftion, die vom Schweiz tathol. Lehrerverein als vorbildlich bezeichnet wurde. Die Schrift von D. B. Seminardiretton Rogger "Bon einem großen Unbekannten" zugunften ber katholischen Schule wurde in 200 Exemplaren über den Kanton verbreitet. Die außerorbentlich wichtige Gründung bes kant. katholischen Jugendamtes fällt in ben Anfang dieses Jahres und erscheint im nächsten Jahresbericht. Dr. Fuchs.

6. Soloth. fathol. Erziehungsverein.

Das Berichtsjahr 1921 war ein Jahr ruhiger Entwicklung. Die Mitgliederzahl ist auf rund 600 angewachsen. Leider sind immer noch Gemeinden, in denen feine Sektionen bestehen. Die Tätigkeit des Bereins erstrebte zweierlei: Durchdringung bes atholischen Volksteils mit den Ideen tatholischer Erziehung und Zusammenschluß der katholischen Lehrer. Zu diesem Zwecke wurde durch Presse und Vorträge gearbeis Beste Dienste leistete uns in Dieser Beziehung die vortreffliche Broschüre "Von einem großen Unbekannten" von Seminardirektor Lorenz Rogger, die durch den Erziehungsverein im ganzen Ranton berbreitet wurde. Das Studium dieser ausgezeichnet vrientierenden Schrift sei auch von dieser Stelle aus unsern Mitgliedern bringend empfohlen. In der Absicht, den Erziehungsverein auch in ben Begirten Dorneck und Thierstein Guß fassen zu laffen, wurde die Kantonaltagung am 3. Oft. in Dornach abgehalten. "Sie nahm für alle Teilnehmer einen hochbefriedigenden Ber-Hodiw. H. P. Hnazinth O. C. vom Kloster Dornach behandelte in der Kestpredigt die Berufsfreude, Berufstreue und Berufstüchtigkeit des kathol Erziehers, und D. Herr Pfarrer Mc. Arnet, Reinach, (Baselland) sprach am Nachmittag über ben erzieherischen Wert der hl. Saframente, zwei Themata, die einander trefflich ergänzten. Herr Fürsprech Jeder, Solothurn, zeigte ben Buhörern, wie notwendig heute eine wohlorganisierte Berufsberatung gerade für uns Katholiken ist. Er wies darauf hin, wie die heutige wirtschaftliche Entwicklung und der Fabritbetrieb die Berufelofigfeit förderte, wie das Elternhaus oft in unverständlicher Art nur die rasche und hohe Berdienstmöglichkeit der ungelernten Sohne und Töchter ins Auge faßt, wie endlich die heutige Schule von einem falschen Bildungsideal getragen murde, das nur Diesseits= interessen des jungen Menschen kennt, mehr dem Sozialismus als dem Vaterlande diente, in der Jugend mehr Frühsorten und Fall= obst treibt, als gründliche Charaftere.

In der Diskussion traten u. a. folgende Forderungen in den Vordergrund: Versmehrter Religionsunterricht, Schaffung einer katholischen Stellenvermittlung, Propaganda für das kathol. Schülerjahrbuch "Mein Freund". Noch manche andere nüpliche Anregung fiel; aber der unerbittliche Zeiger wies manchem der anwesenden Lehrer die